

tete an sich dunkle Körper. Von allen diesen dunklen aber erleuchteten Körpern nun, kommt so viel Licht in meine Stube, daß es dieselbe helle macht; und das um desto mehr, weil die Fenster hoch, breit und gut angebracht sind. Die Fensterscheiben schaden dabey fast nichts; denn das Glas ist, wie ich schon angemerkt habe, ein durchsichtiger Körper, der dem Lichte den freyen Durchgang erlaubt. Mache ich aber meine Fensterladen so fest zu, daß kein Licht von außen in meine Stube kommen kann: so bin ich darinnen im Finstern, und ohne ein angezündetes Licht sehe ich nichts mehr. Wir haben also hier zugleich einen sehr wesentlichen Unterschied und eine sehr merkwürdige Aehnlichkeit zwischen den dunkeln und leuchtenden Körpern. Die letztere besteht darinn, daß die dunklen Körper, wenn sie einmal erleuchtet sind, eben so gut andere dunkle Körper erleuchten, und in dieser Absicht beynahe eben die Wirkung thun, wie die leuchtenden Körper. Die Erklärung dieses Phänomens hat bisher allen Philosophen sehr viel zu schaffen gemacht; aber ich schmeichle mir, Ew. H. eine vorlegen zu können, die deutlich und gnugthuend ist.

Den 24 Jun. 1760.

## Drey und zwanzigster Brief.

**G**he ich die Erklärung der Erscheinung auf mich nehme, wie die dunklen Körper, wenn sie erleuchtet sind, uns sichtbar werden, so muß ich erst überhaupt bemerken, daß wir alles bloß vermittelst der Stralen sehen, die von den Sachen in unsre Augen kommen. Wenn wir irgend einen Gegenstand sehen, so laufen von jedem Punkt des Gegenstandes Stralen aus, die, indem sie in unsrer Auge fallen, gleichsam ein Bild dieses Gegenstandes darinn abmalen. Das ist nicht eine bloße Vermuthung; man kann es durch die Erfahrung selbst erweisen.